



März 1987

Katastrophale Zustände am Bahnhof Mörfelden

Seit Jahren gibt es schon Ärger, denn die Unterführung am Bahnhof Mörfelden ist in einem katastrophalen Zustand. Weder die Bahn noch die Stadt fühlen sich für die schon seit langem notwendigen Reparaturen zuständig. Die Unterführung wurde gebaut als Verbindung zwischen dem alten und neuen Stadtteil, nachdem der beschränkte Übergang nördlich des Bahnhofes geschlossen wurde. In erster Linie ist jedoch die Unterführung für die Bahnbenutzer notwendig, denn vor dem Bau mußten die Fahrgäste über die Gleise laufen, was oft bei durchfahrenden Schnellzügen zu gefährlichen Situationen führte.

Die Ausführung der Fußgängerunterführung war von schlechter Qualität, sonst dürfte sie heute nicht in diesem Zustand sein. Von Treppenstufen ist kaum noch etwas zu sehen. Das ganze ähnelt einer Riesenrutsche, besät mit vielen Betonbrocken, die sich durch den Frost gelöst haben. Hinzu kommt noch, daß bei Regenwetter vom Gleiskörper das Wasser durchdringt und sich im unteren Bereich eine 4 cm hohe durchgehende Wasserpfütze bildet, sodaß der Durchgang fast unpassierbar wird.

Wie viele Bürger an der mit brüchigen Stellen und Löchern besäten Treppe schon gestürzt sind, ist nicht festzustellen, jedoch das Schicksal einer Bürgerin spricht für viele.

Geschildert wurde uns der Fall von der uns bekannten Erika K., die nach dem Einkaufen im Supermarkt vollbepackt mit ihrem Fahrrad besagte Treppe überwinden wollte. Zur Benutzung der Fahrräder wurde seinerzeit eine separa-

te Betonspur geschaffen. Durch die vielen ausgebrochenen Kanten kam Erika K. zum Sturz samt vollbepacktem Fahrrad und trug eine Verletzung am Fuß davon, vom Schaden durch umgekippte Einkaufstaschen wollte sie gar nicht reden. Der Bahnschalter war

wie so oft verschlossen, deshalb griff sie zum Bürgertelefon. Die Auskunft des Rathauses war – die Stadt ist nicht zuständig, es handelt sich um Bahngelände.

Nach 2 Wochen Arbeitsunfähigkeit und Arztbesuchen, Unfallmeldung am

Fortsetzung auf Seite 3

Bei der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag, Gebührenerhöhungen durchzusetzen, erneut gestoppt. Die DKP erklärte hierzu:

Gebühren weiter auf Eis

Die DKP Mörfelden-Walldorf begrüßt es, daß der erneute Versuch der SPD, eine Gebührenerhöhung durchzusetzen, gescheitert ist.

Keine Gebührenerhöhung, das bedeutet zunächst, daß die Einwohner unserer Stadt ein weiteres Jahr von neuen Belastungen verschont bleiben.

Keine Gebührenerhöhungen, das ist vor allem ein Erfolg der 2000 Bürger, die sich durch ihre Unterschrift unter die Kampagne der DKP für einen Gebührenstopp einsetzten.

Bei dieser Stadtverordnetensitzung wurde aber auch deutlich, die CDU, die in den von ihr beherrschten Kommunen die Ge-

bühren skrupellos heraufsetzt, setzt in unserer Stadt auf Demagogie. Beim Verhalten der CDU ist augenscheinlich der bevorstehende Wahltag ablesbar.

Bemerkenswert auch, daß die Sprecher der CDU, der GBL und der SPD nicht ein einziges Mal die sozialen Auswirkungen der Gebührenerhöhungen ansprachen. Alle sprachen von Sachzwängen, von technischen Fragen, keiner von den Sorgen der Betroffenen.

Die DKP wird sich weiter aktiv gegen Gebührenerhöhungen einsetzen. Unser Motto: Rüstung und Profite beschneiden, mehr Geld den Gemeinden.



Ostermarsch 1987

VERSCHROTTUNG DER MITTELSTRECKENRAKETEN

KEINE WAFFEN IM WELTRAUM –

ABRÜSTUNG AUF DER ERDE –

SCHLUSS MIT DER MILITARISIERUNG IN HESSEN!



In diesen Tagen bereitet sich die Friedensbewegung in unserem Land auf den kommenden Ostermarsch vor. Im Aufruf zum hessischen Ostermarsch heißt es u.a.:

„Am Greifbarsten ist die Verschrottung aller Mittelstreckenwaffen in Europa. Das wäre ein erster großer Erfolg von historischer Bedeutung für die Menschheit. Wenn wir genügend Druck machen, können wir noch viel mehr erreichen: SALT II- und ABM-Verträge müssen nicht nur verlängert, sondern erneuert und bekräftigt werden. Dann kann es auch kein Sternenkriegsprogramm geben. Die Atomwaffentests müssen gestoppt, Zonen frei von atomaren und chemischen Waffen müssen geschaffen und die Rüstungsexporte beendet werden. Schließlich müssen alle Atomwaffen verschrottet und die Produktion von biologischen und che-

mischen Waffen eingestellt, die vorhandenen Lager vernichtet werden. Auch die Abrüstung im konventionellen Bereich darf nicht unter den Tisch fallen. Kurzum: Es ist höchste Zeit für neue, vorurteilslose Beziehungen zwischen West und Ost für eine neue Entspannungspolitik und für einen gerechten Ausgleich des Reichtumgefälles zwischen Nord und Süd. ...



In Hessen müssen Manöver und Tiefflüge endlich eingeschränkt, Munitionsdepots und Militärflughäfen dürfen weder neu entstehen, noch erweitert werden, weil sie die ohnehin bedrohte Natur zerstören.“

Der Ostermarsch wird auch 1987 wieder durch unsere Stadt kommen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Ostermarsch vorzubereiten, gemeinsam mit allen friedensbewegten Menschen in unserer Stadt. Machen wir den diesjährigen Ostermarsch zu einer machtvollen Demonstration für Frieden und Abrüstung!

**Wir wollen leben
Keine Waffen
in den
Weltraum**



**Wer Kinder liebt
nicht nur die seinen
Wer Frieden will
nicht nur für sich
Wer für Recht ist
nicht nur für seines
Wer Ausbeutung haßt
und sie bekämpft
Wer meint was alle schaffen
sollte alle reicher machen
Wer weiß daß die Welt
zu verändern ist
Der ist im Grunde
Kommunist**

DKP

Werde Mitglied!

Arbeitsplätze

auf Kosten von Konzernen und Rüstung

35

35-Stunden-Woche ist durchsetzbar

In der Bundesrepublik wird jetzt der Kampf für die 35-Stunden-Woche verstärkt fortgesetzt. Auch in den Betrieben unserer Stadt, vor allem aber im benachbarten Großkonzern Opel wird es zu Kampfmaßnahmen kommen.

Jetzt wird in den Betrieben, aber auch in Familien, wieder gefragt: Können wir die 35-Stunden-Woche durchsetzen? Und da ist die Antwort leichter als beim ersten Anlauf. Ja, wir können die 35-Stunden-Woche durchsetzen,

- weil die meisten Arbeiter und Angestellten praktisch erfahren haben, wie günstig kürzere Wochenarbeitszeiten sind,
- weil sich die Unternehmerargumente als Lügen herausgestellt haben – keine Zusammenbrüche, kein Schaden für den Export, sondern Superwinne und Exportrekorde,
- weil unterdessen die Bewegung gegen die Änderung des § 116 AFG bewiesen hat, zu welchen großen Kraftanstrengungen die Gewerkschaftsbewegung fähig ist,
- weil noch nie zuvor so viele Gewerkschaften der 35-Stunden-Woche als Form der Arbeitszeitverkürzung den Vorrang gegeben haben,
- weil sich die demokratische Öffentlichkeit einschaltet – Arbeitsloseninitiativen und Wissenschaftler mit Unterschriftensammlungen und Appellen.

Sicher, es wird viel Kraft nötig sein, die weitere Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich durchzusetzen. Aber diese Kraft ist da! Wir sind mehr geworden, und wir alle gemeinsam haben die unschätzbaren Erfahrungen und den Mut aus den großen Aktionen der vergangenen Jahre und Monate.



Beim diesjährigen Frauenfest der DKP in der Walldorfer Stadthalle ging's wieder hoch her. Am Nachmittag saßen viele im Frauencafe, um miteinander zu reden, und für die Kinder gab's viele Spiele zum Mitmachen. Am Abend dann das Frauen-Kabarett „Kehrbesen“ mit Sketches und Liedern zum Schmunzeln, aber auch solchen, die zum Nachdenken anregen. Insgesamt wieder einmal ein gelungenes Frauenfest.



Anlässlich des „Internationalen Frauentages“ war eine Lehrerin aus der DDR zu Gast in Mörfelden. Sehr informativ sprach sie über das Leben und die Arbeitsbedingungen von Frauen in der DDR. Einig war die Meinung auch in der Diskussion, daß die Sozialleistungen im Sozialismus vorbildlich sind und wir hier wirklich einiges lernen könnten.

Fortsetzung von Seite 1

Bahnhof Frankfurt mit anschließenden Rückfragen der zuständigen Versicherung der Verletzten. Erneute Anfrage am Bahnhof Mörfelden, mit der Auskunft — die Bahn ist nicht zuständig. Erneute Anfrage bei der Stadt. Die jetzige Auskunft — es gibt eine Vereinbarung zwischen Stadt und Bahn bezüglich der Instandhaltung — die Schäden werden vom Bauhof besichtigt.

Dies alles war bereits im August '86. Bis jetzt ist der Zustand der Unterführung nur noch schlimmer geworden. Die „bp“-Redaktion erkundigte sich

bei Bürgermeister Brehl, Auskunft von ihm — die Stadt muß laut eines Vertrages für die Reparaturen aufkommen, die Bahn war nur für die Herstellung der Unterführung zuständig.

Frage: „Warum hat dies bisher so lange gedauert? Antwort: „Das hat man anscheinend bei der Stadt verschlafen.“ Man darf gespannt sein, wann jetzt endlich die Sache in Ordnung gebracht wird. Der Stadt sei allerdings geraten, den Vertrag anzufechten, denn in so kurzer Zeit dürften nicht solch gravierende Mängel auftreten.

Heinz Hechler

„... ein eiskaltes, menschenfeindliches Profitsystem“

Die Aldi-Story im Februar-„blickpunkt“ hat in der großen Aldi-Lagerhalle einigen Wirbel verursacht. Wir bekamen Anrufe: „Eingeschlagen wie eine Bombe“, „Die Chefs steckten die Köpfe zusammen“, „Der ‚blickpunkt‘ wurde ausführlich diskutiert“.

Hoffen wir, daß der Artikel Einiges verändert und den Kolleginnen und Kollegen Rückhalt gibt.

Auch eine ehemalige Kassiererin vom Aldi-Laden in der Langener Straße meldete sich und bestätigte unsere Recherchen.

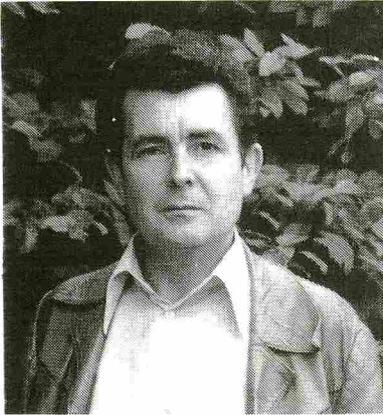
Im Laden, so meinte sie, gibt es ausgetüftelte Methoden, den Profit zu steigern und alles aus den Beschäftigten herauszuholen. „Über's Wochenende mußten wir die neuen Preise auswendig lernen, Verkäuferinnen müssen auch putzen“, erzählte sie uns. Auch vom „unbekannten Aldi-Kontrollleur“ war die Rede — einer, der still einkauft und dabei alles beobachtet.

Man erzählte auch von der Aldi-Anweisung, daß eigentlich bei einer Warteschlange von mehr als sechs Kunden vor der Kasse sofort die zweite Kasse geöffnet werden muß. Doch daran würde man sich nicht halten — weil man in der Wartezeit halt immer noch was kaufen würde. Kassiererinnen, die weniger als 2000 Mark pro Stunde abrechnen, würden als „schwach“ angesehen.

Besonders fies scheint das Aldi-Prämien-system zu sein. Darüber berichtete vor einiger Zeit auch der „Stern“. Im Durchschnitt erzielt jede Verkäuferin einen monatlichen Umsatz von 130.000 DM. Dafür gibt es 435 DM Prämie. Fällt eine Mitarbeiterin aus, dann müssen die Kolleginnen, wenn sie die Prämie halten wollen, mitschuffen. Fordern sie eine Vertretung an, sackt die Prämie schlagartig um manchmal 150 Mark. Das Ergebnis, es wird auch bei Grippe weitergeschuffet. Aldi hat mit ca. 2 % den niedrigsten Krankenstand in der gesamten BRD-Wirtschaft.

Eine Kollegin, die nicht spurt, so wurde berichtet, kriegt in den Aldi-Läden Ärger mit allen. Aber auch die Chefs darüber stehen unter Druck, weil alle irgendeinem Darüberstehenden die Prämie versauen können. „Eigentlich ein eiskaltes, menschenfeindliches Profitsystem“, meinte eine Kollegin. Sie hat recht.

Unsere Meinung



Ernst Hechler
Vorsitzender der DKP Mörfelden
Mörfelden, Ellenbogenstr. 10,
Tel. 3859

Wieder einmal darf das Volk zur Wahlurne gehen. Die Koalition zwischen SPD und Grüne ist geplatzt. Die bislang einzige Koalition dieser beiden Parteien auf Landesebene hatte eine große Bedeutung bei der notwendigen Einigung und Zusammenarbeit aller Kräfte links von der CDU. Dabei muß es bleiben. Der CDU muß der Weg in die Wiesbadener Regierung versperrt werden.

Die Politik der hessischen Regierungskoalition hat in einer Reihe von Bereichen Fortschritte und erste Erfolge gezeigt. Vieles davon war nur durch den Druck gewerkschaftlicher und demokratischer Kräfte möglich.

Über Hessen hinaus konnte die Landesregierung — z.B. über den Bundsrat — einige positive Zeichen setzen. Aber es blieb bei Ansatzpunkten einer alternativen Politik zu Bonn. Es wurde nicht erreicht, daß von Hessen entscheidende Impulse des Widerstandes gegen die reaktionäre Wendepolitik der Kohl & Dregger ausgehen.

Hessen hatte seit 1983 zwar eine neue Regierung, aber keine neue Politik — höchstens erste Ansätze dazu. Entscheidende Fragen wurden in den Koalitionsvereinbarungen von Anfang an ausgeklammert.

Ausgeklammert wurden:

- Maßnahmen gegen die fortschreitende Militarisierung Hessens; Beschlüsse zur Schaffung einer atom- und chemiewaffenfreien Zone und gegen SDI; Verabschiedung eines hessischen Friedensgesetzes; Beschlüsse und Initiativen zur Senkung des Rüstungshaushalts;
- Maßnahmen zur Durchsetzung des verfassungsmäßig gebotenen Verbots der Aussperrung und von neonazistischen Aktivitäten; die offizielle Aufhebung des Berufsverbotserlasses; Maßnahmen zur Abwehr und Verhinderung der Volkszählung;
- die Durchsetzung des Verursacherprinzips bei Entschädigung und Beseitigung von Abfall, Müll und Umweltschäden;
- der Stopp der Massenbelastung für die Bevölkerung durch neue Gebühren und Tarife.
- das Kommunalwahlrecht für ausländische Bürger;
- der Stopp des Stellenabbaus im öffentlichen Dienst, der Stellenausgleich für die tarifvertraglich vereinbarte Arbeitszeitverkürzung; die Finanzierung eines Beschäftigungsprogramms für 200.000 Arbeitsplätze;

Wir sind schon der Meinung, daß alle diese Themen im Mittelpunkt hessischer Politik stehen müssen.

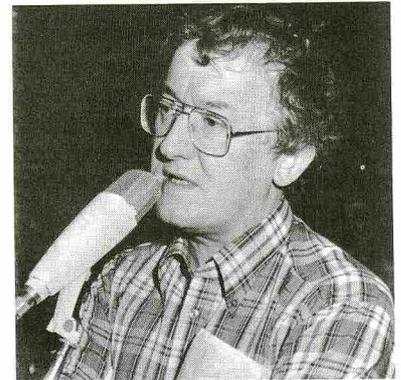
Wir wollen ein chemie- und atomwaffenfreies Hessen.

Wir wollen Arbeitsplätze auf Kosten der Konzernprofite, auf Kosten der Rüstung.

Wir wollen den Stopp der Plutoniumproduktion, die Enteignung von Alchem und der Großchemie, die unsere Umwelt aus Profitsucht zerstört.

Dies sind Forderungen, die von keiner anderen Partei so gestellt werden. Deshalb kandidiert die DKP zu den hessi-

schen Landtagswahlen. Wählen Sie die Alternative — entscheiden Sie sich für eine neue Politik in Hessen. Geben Sie der DKP ihre Stimme!



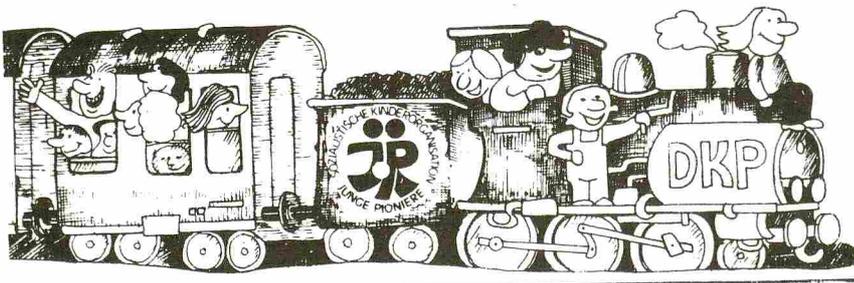
Rudi Hechler
DKP-Kandidat im Wahlkreis 48,
Groß-Gerau
Mörfelden, Hochstr. 22, Tel. 22362

In diesen Tagen bewegt ein Thema die Öffentlichkeit ganz besonders, die Volkszählung.

Eine breite demokratische Bewegung hat es 1983 erreicht, daß die damaligen CDU-Pläne, mit einem „Volkszählungsgesetz“ die Entwicklung zum Überwachungsstaat noch schneller voranzutreiben, gescheitert sind.

Aber die Herrschaften versuchen es erneut. So steht auch das Volkszählungsgesetz '87 in inhaltlichem Zusammenhang mit den Gesetzen über die Zusammenarbeit und Kompetenzerweiterung der Geheimdienste, der immer schneller fortschreitenden Entwicklung von Datenbanken, in denen über Millionen Bürger Milliarden von Angaben gespeichert werden.

Natürlich läuft jetzt die Werbung der Volkszählungs-Macher auf hohen Touren. Dabei wird vieles einfach nicht erwähnt. So soll das individuelle Leben der Bürger in Daten erfaßt und gespeichert werden. Die Lebenswege werden in jeder Phase kontrollierbar, können zu jeder Zeit auf dem Datenscreen sichtbar gemacht werden. Das Leben der Bürger wird „durchschaubar“ und



das erste Kind, für das zweite Kind 85,- DM und für jedes weitere Kind einer Familie 70,- DM.
Anmeldeschluß ist der 1.6.87.

Was machen die Pioniere an Pfingsten?

Vom 6. – 8. Juni fahren wir nach Ober-Ramstadt ans Naturfreundehaus zum Zelten. Da geht echt die Post ab. Ein ganz tolles Gelände, direkt am Wald und ohne Autoverkehr. Die Jungen Pioniere haben sich für die 3 Tage viel vorgenommen. Es gibt eine Olympiade, Geländespiele, ein Fußballturnier, eine Disco und vieles mehr. Das Pfingstcamp ist für Kinder von 6 – 14 Jahren. Der Preis beträgt 25,- DM für das erste Kind und für jedes weitere Kind einer Familie 20,- DM.

Übrigens: Die Pioniere treffen sich jeden Mittwoch auf dem Spielplatz am Ärztehaus, ab April 15.30 – 17.30 Uhr.



Mach mit!

KINDERFERIENFAHRT



Conny Hechler
Pionierleiterin
Mörfelden, Erlanger Str. 12,
Tel. 1430

Liebe Eltern,
liebe Kinder!

Es ist die Zeit gekommen, sich Gedanken über die Sommerferien '87 zu machen. In vielen Familien haben die Gespräche und Beratungen für den Urlaub bereits begonnen. Kinder haben

oft andere Vorstellungen als ihre Eltern. Sie wollen viel erleben, sich austoben, mit anderen Kindern spielen und neue Freundschaften schließen. Leider sind schöne Ferien meist sehr teuer, und viele Familien können sich das nicht leisten. Also was tun? Wir, die Jungen Pioniere und die DKP haben da eine prima Idee. Vom 5.7. bis zum 12.7.87 fahren wir in ein internationales Ferienzentrum nach Brodowin/Mark Brandenburg. Das Ferienzentrum liegt ungefähr 50 km nördlich von Berlin. Zwei Fußballfelder, viel Wald und in der Nähe ein Badesee lassen Raum für zahlreiche Eigenbetätigungen der Kindergruppen. Die größten Attraktionen in der Umgebung sind das Schiffshebewerk Niederfinow (das größte Hebewerk Europas), Radfahr-Ausflüge zu dem 400 Jahre alten Kloster Chorin und den zahlreichen Seen der Umgebung. Besonders begeistert sind die Kinder immer von Frank, dem Lagerdiskjockey, der mehrmals im „Freien“ die Töne abgehen läßt. Die Kinder sind in festen Bungalows untergebracht, werden optimal versorgt und medizinisch betreut. Mitfahren können alle Kinder von 10 – 14 Jahren, die nicht vor dem 1.6.73 und nicht nach dem 1.10.77 geboren sind. Der Preis beträgt 115,- DM für

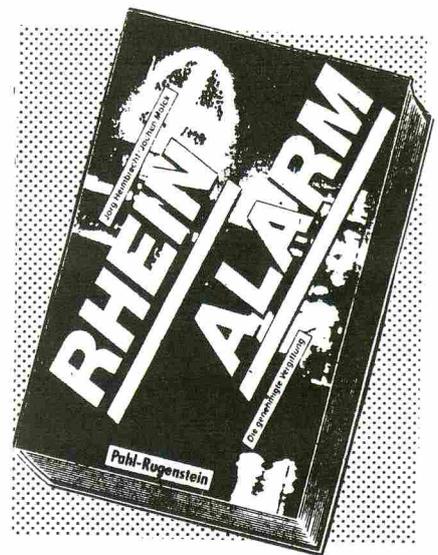
Eine Zeitung für Dich und Deinen Boss gibt es nicht!

Die UZ schreibt nur für Dich



Beispiel Hoechst AG

Die Bürger unserer Stadt kennen die aufwendige Werbezeitung „Blick auf Hoechst“. Viele wissen auch, daß der hiesige CDU-Fraktionschef als Hoechst-Direktor emsig daran arbeitet, daß die Wahrheit über Hoechst nicht ans Licht kommt. Viele Bürger wissen aber nicht, daß Hoechst beim Umsatz an der Spitze der Chemiegiganten rangiert, beim Umweltschutz jedoch unter „ferner liefe“ zu finden ist. Viele wissen nicht, daß Hoechst zur Zeit lieber täglich 2000 Mark Bußgeld an die EG-Kommission zahlt, als sich in die Karten gucken zu lassen. Kontrolle ihrer Machenschaften durch wen auch immer lassen sich die Herren von Hoechst nicht gefallen. Kein Wunder, denn was dieser Konzern nicht nur in Sachen Preisabsprachen, sondern zum Beispiel auch beim Umweltschutz „sündigt“, geht weit über den Rahmen des üblichen hinaus.



„Rheinalarm – die genehmigte Vergiftung“ von Jörg Heimbrecht und Jochen Molck, Pahl-Rugenstein-Verlag, 219 Seiten, 14,80 DM.

Wer sich für Hoechst und die anderen Chemiekonzerne, die Rhein und Main vergiften, interessiert, sollte sich dieses Buch kaufen.

Die Hoechst-Skandale häufen sich. Am 17. März '87 zog eine Gaswolke über die westlichen Vororte Frankfurts. Hundert Kilo eines Salzsäuregemischs verursachten bei der Bevölkerung Kopfwund und Übelkeit. „Die Stoffe sind äußerst gefährlich, sie verursachen Verätzungen“, so die Feuerwehr. Der Firmensprecher: „Die Sache war unbedenklich – höchstens ein Nasenkrübeln könne aufgetreten sein.“
Kommentar überflüssig.

te Kühl- und Regenwasserkanäle in den Main geleitet werden, die immer noch nicht an die firmeneigene Kläranlage angeschlossen sind. Die Schmutzfracht an chlorierten Kohlenwasserstoffen gibt Hoechst mit täglich 142 Kilo an. Behördlich erlaubt sind 1150 Kilogramm pro Tag, darunter 40 Kilo Chloroform, das im Verdacht steht, Krebs auszulösen. Täglich darf Hoechst-Frankfurt außerdem z.B. 300 Tonnen Chlorid, 300 Tonnen Sulfat und zehn Tonnen Schwefelsäure in den Main leiten.

Technische Regeln und Mindestanforderungen werden nicht eingehalten

Hoechst verstößt zehn Jahre nach Inkrafttreten des Wasserhaushaltsgesetzes immer noch gegen dessen Bestimmungen, obwohl diese schon völlig unzureichend sind. Eine Strafanzeige gegen den Konzern, wegen Mißachtung der Gesetze, stellt der Regierungspräsident in Darmstadt jedoch nicht. Nur für knapp 20 Einzelsubstanzen und Stoffgruppen gibt es im Erlaubnisbescheid für

Hoechst Grenzen. Damit die Behörden überhaupt einen Überblick darüber erhalten, was der Chemieriese alles an Abwässern in den Main leitet, wurde ihm zur Auflage gemacht, die Konzentrationen von 130 Stoffen im Abwasser regelmäßig zu analysieren und die Ergebnisse den Behörden mitzuteilen. 130 von mehreren 10.000 Stoffen, die aufgrund der Produktion im Abwasser vermutet werden können. Nach Ablauf des Meßprogramms sollen dann Ende 1987 weitere Grenzwerte festgelegt werden. Eine andere Möglichkeit, an Abwasserdaten zu gelangen, sah der Regierungspräsident nicht. Denn auf Rückfragen gab Hoechst an, man könne die eigene Abwasserzusammensetzung selbst nicht.

Iloia Feutner

Mit einem Sechs-Milliarden-Deal, dem Einkauf der Celanese Corporation aus den USA, kletterte Hoechst im Spätherbst 1986 auf Platz zwei der Chemie-Weltrangliste empor.

Gäbe es eine Weltrangliste für den Gewässerschutz, würde der Konzern ganz am unteren Ende landen. Hoechst ist der mit Abstand größte Verschmutzer des Mains.

Lange Liste der Skandale

Die Liste der Hoechst-Umweltskandale ist lang. Endosulfan und Chlornitrobenzol wurden eingeleitet. Erst im letzten September gelangten mehrere 100 Liter hochgiftiges Dichlorbenzol in den Main. Aber nur 14 Störfälle wurden seit 1980 offiziell gemeldet. Denn: „Hoechst überwacht sich selbst.“

Stoffe, die in Krebsverdacht stehen...

Die Hoechst AG gibt inzwischen offen zu, den Unterrhein, bezogen auf den chemischen Sauerstoffbedarf (CSB), mit täglich 48 Tonnen zu belasten. Das sind über 80 Prozent der Gesamteinleitungen am Unterrhein.

Der behördliche Erlaubnisbescheid des Regierungspräsidenten Darmstadt vom 27. Februar 1986 erlaubt dem Hauptwerk in Frankfurt-Höchst die tägliche Einleitung von bis zu 69,2 Tonnen CSB, 22 Tonnen davon dürfen über zusammen 16 sogenann-



Die Linke stärken!

DKP

„Für eine neue Politik
in Hessen“

DKP-Wahlveranstaltung
mit Reinhard Hamel
Frankfurt/Main
und örtlichen Kandidaten

1. April 1987
20.00 Uhr

Bürgerhaus Mörfelden
-Clubraum



*In Walldorf fotografiert. So müßte es
sein: Hessen „Wallmann-frei!“*



Mörfelden gestern

Ein Gruppenbild des evangelischen Jugendvereins Mörfelden, anlässlich der Glockenweihe an Ostern 1922.

Die neuen Kirchenglocken, der eigentliche Anlaß des Festtages, sind zwar auf dem Bild nicht zu sehen, doch sieht man die beiden Reiter, bändergeschmückt, auf weißen Pferden, die den Glocken bei ihrem Umzug durch die Gemeinde voranritten. Die beiden damals wieder neu in den Turm der evangelischen Kirche eingebrachten Glocken stammten von der Gießerei Rinker im Sinn (Dillkreis). Ihre Vorgänger, nämlich 2 Glocken aus dem Jahre 1810, und eine aus dem Jahr 1895, wurden während des 1. Weltkrieges für Granatringe eingeschmolzen. Es waren nicht die ersten Mörfelder Glocken und leider nicht die letzten, die sinnlosen Kriegen geopfert wurden. In der Mörfelder Glockengeschichte kann man nachlesen, daß bereits im Jahre 1644, in der letzten Phase des dreißigjährigen Krieges, die Mörfelder um ihr Geläute gebracht wurden. Der Ersatz von 1651 wurde bereits schon wieder von Soldaten im Sommer 1674 vom Turm gestürzt. Nicht nur der 1. Weltkrieg, 1914 – 1918, sondern auch der 2., 1939 – 1945, forderte wieder seinen Glockentribut, und erst 1953 konnte wieder ein viertöniges neues Geläute eingebracht werden, wobei die größte Glocke dem Frieden geweiht ist. „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute“ schreibt Schiller in seinem Lied von der Glocke. Hoffen wir, und tragen wir dazu bei, daß die Glocken nur noch vom Frieden künden.